Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 7 (1931)
Heft: 7

Artikel: Vom Niger zum Tschadsee
Autor: Mittelholzer, Walter
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-752744

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

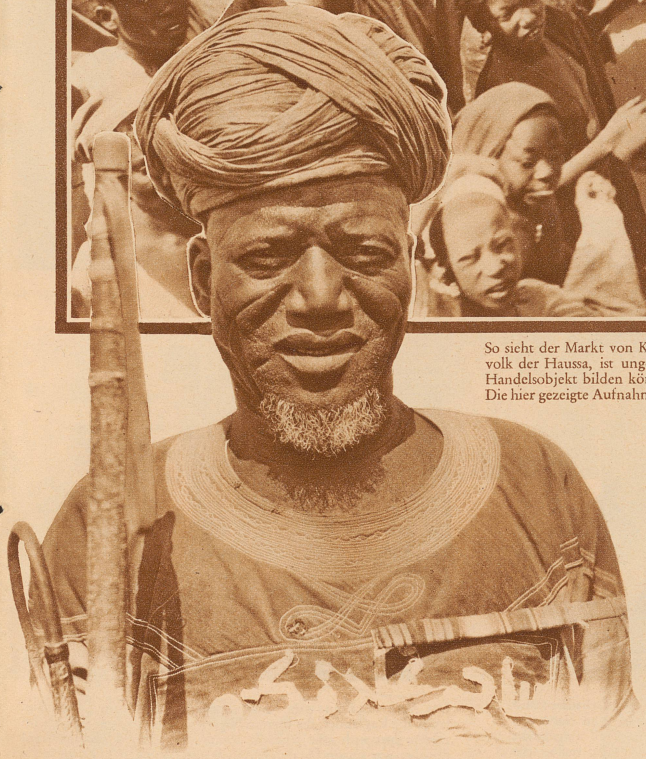
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vom Niger zum Tschadsee

VON WALTER MITTELHOLZER

6. Bilderfolge seines dritten Afrikafluges

So sieht der Markt von Kano aus. 50000 Einwohner zählt diese größte Negerstadt Afrikas. Der Hauptteil der Bewohner, das reine Negervolk der Haussa, ist ungemein rührig, geschickt und vor allem handelslustig. Kein Gegenstand ist zu geringfügig, als daß er nicht ein Handelsobjekt bilden könnte, und wenn es nur ein paar armselige leere Flaschen sind, die der Besitzer zum Kaufe auf der Straße aufstellt. Die hier gezeigte Aufnahme war nur dadurch möglich, daß ich auf einen Verkaufsstand hinaufkletterte, dessen trockene Lehmwände schließlich teilweise unter mir zusammenbrachen. – Die Neugier der Schwarzen ist unbeschreiblich, und wir genossen ein ungewöhnliches Ansehen. Besonders nachdem wir den Emir durch die Luft gefahren hatten, konnten wir nicht mehr im Auto durch die Menge fahren, ohne daß die Leute sich zum Gruß auf den staubigen Boden warfen



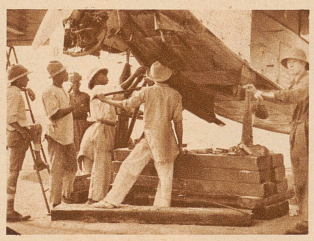
Mann aus der Leibgarde des Emirs von Kano, der als Polizist auf dem Flugplatz amtete

Bild rechts: Der Lehmpalast des Emirs von Kano. Auf ausdrücklichen Wunsch des Fürsten führte ich ihn im Tiefflug nur wenige Meter hoch über sein Schloß hinweg. In den zahlreichen Höfen standen und winkten seine mehr als hundert Frauen, die Eunuchen taten das gleiche, indessen draußen in der Stadt eine vieltausendköpfige Menge sich drängte, jubelte und schrie und nach unserer Maschine sah, mit der ihr geistliches und weltliches Oberhaupt in den Himmel gestiegen war

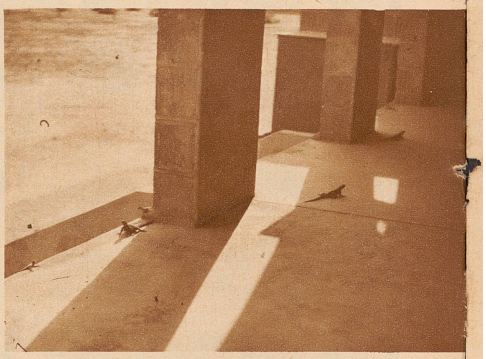
Kano, die Hauptstadt Nigeriens. Von Gao am Niger sind wir in acht ununterbrochenen Flugstunden hieher gekommen. Die Stadt hat ungefähr eine Flächenausdehnung wie Bern und ist mit einer 3–6 Meter hohen Lehmmauer umgeben. Es ist schwer, sich in den Straßen zurechtzufinden. Die hohen Lehmwände und Mauern beengen die Sicht

Fahrender Lautensänger aus Kano

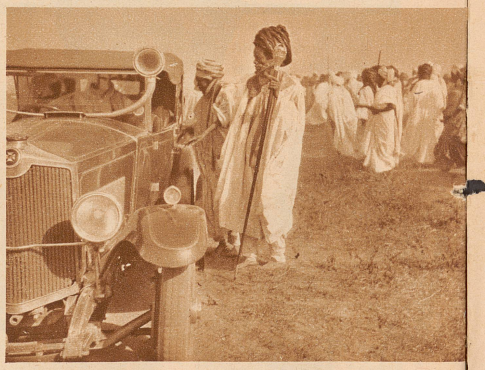
Alles auf der Straße. – Fleisch am Spieß frisch gebraten gefällig?



Panne! Nach dem Rückflug vom Tschadsee stand unser Fokker nach der Landung in Kano auf platten Reifen. Die Maschine muß aufgebockt werden. Landsleute helfen uns bis tief in die Nacht. Am nächsten Abend steht die Maschine wieder auf prallen Schläuchen



Im Hotel in Kano. Dutzende von Eidechsen gehen auf Fliegenjagd



Das Auto des Emirs von Kano. Diesem einheimischen Negerfürsten lassen die Engländer, die Herren Nigeriens, einen Schein von Macht. Sie zahlen ihm auch eine jährliche Rente von 300 000 Schweizerfranken, die aber nur knapp für den Haushalt und für die 100 Frauen ausreicht. Der elegante Rolls Royce nimmt sich zwischen den Lehmhäusern und im Staub der Straßen sehr merkwürdig aus

Handel am Fuße des Stadtwalls von Kano

Der Tschadsee. Ein Binnenmeer von 250 km Länge und über 100 km Breite ohne Abfluß. Die Tiefe beträgt nur wenige Meter. Die jährlichen, beträchtlichen Wasserstandschwankungen verändern infolge der flachen Ufer die Gestalt des Sees in starkem Maße. Ein 10–20 km breiter Sumpfgürtel umsäumt die Wasserfläche. Zahllose schwimmende Schilfinseln gehen weit hinaus. In dem 6–8 Meter hohen Dickicht haust zahlreiches Wild. Braune Antilopen und Wildschweine flüchten, große Vogelschwärme suchen das Weite. Dörfer liegen manchmal rings von Wasser umgeben

Haussa-Mädchen verkauft Bananen. Es gehört zu den Schönheiten Afrikas, daß man so vielen lachenden und zufriedenen Gesichtern begegnet

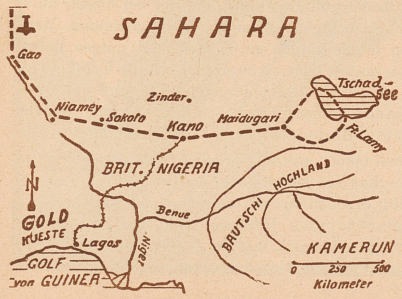


Bild rechts:

Eingeborenendorf am Tschadsee. Die Dörfer sind schwer zugänglich, sind zum Teil auf Pfählen gebaut und zu Zeiten rings von Wasser umschlossen. Hieher haben sich zu Zeiten der Sklavenjagden der Araber die Ureinwohner des Landes geflüchtet